

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für das Auerthal.

Amtsblatt für die kgl. und k. Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-georgenstadt, Könnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Telegraphen-Adressen:
Volksfreund Schneeberg.

Verleger:
Schneeberg 18.
Zus. 21.
Schneeberg 19

Nr. 284

Donnerstag, 7. Dezember 1905.

58. Jahrg.

Schwarzenberg. Raumnehmender Reinigung halber bleiben die Rats-, Spar- und Standesamtslokalitäten

Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. Dezember d. J. für alle nicht dringlichen Angelegenheiten geschlossen.
Schwarzenberg, am 2. Dezember 1905.
Der Rat der Stadt.

Zschorlau. Der IV. Termin Gemeindeabgaben

ist mit heute fällig.
Beträge, die bis zum 15. d. Mts. nicht bezahlt sind, werden unnachlässig im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.
Zschorlau, am 1. Dezember 1905.
Der Gemeindevorstand.
Silba. 2

Friede in Südwestafrika?

Die erste Nachricht von der Unterwerfung der Witbois konnte nicht befriedigen, erst nach Veröffentlichung der Bedingungen, unter denen sich die Hottentotten unterworfen haben, läßt sich der Schritt des neuen Gouverneurs beurteilen. Die letzte Nachricht des Herrn v. Lindquist über den Friedensschluß mit den Witbois hat aber Klarheit geschaffen und das Vertrauen, das man von Anfang an in den neuen Gouverneur gesetzt hat, noch verstärkt. Es liegt nahe, mit den Friedensbedingungen, auf die alles ankommt, diejenigen Abmachungen zu vergleichen, die Gouverneur Leutwein vor Ausbruch des Herero-Aufstandes mit den rebellischen Bondelzwarts traf. Ebenso wird man sich des Friedensschlusses zwischen Hendrik Witboi und Leutwein erinnern müssen, um den jetzigen Erfolg zu bewerten. In diesen Fällen kam es jedesmal darauf hinaus, daß die Verträge einfach erneuert wurden beziehungsweise die Anerkennung der deutschen Oberhoheit durch Vertrag geregelt wurde und die Garantien für die Einhaltung des Friedens fast nur in der Autorität des Siegers lagen. Wir wissen wohl, daß Leutwein seinerzeit den Witbois gegenüber gar nicht die Bedingung machte, die einen unter härteren Bedingungen geschlossenen Frieden verbürgt hätte, es ist auch begreiflich, daß nur der plötzliche Ausbruch des Herero-Aufstandes den schnellen und kläglichen Bondelzwarts-Frieden — es sind jetzt gerade zwei Jahre verstrichen — rüdig machte, damit die Truppen für den entblühten Norden verwendbar würden. Diese Erinnerungen können aber, wie mit Recht der D. A. ausführt, die Bedeutung des Erfolges, der sich an den Namen v. Lindquist knüpft, nur erhöhen. Gewiß haben an die zehntausend Tote und Verwundete, gewiß hat das Blut tapferer deutscher Krieger den Frieden erzwingen, aber der Gouverneur hat mit der Feder nicht das zerschlagen, was das Schwert erkämpfte, und gleichzeitig menschlich gehandelt. Gänzliche Entwaffnung, zu der auch die Abgabe der für den Buschkrieg unentbehrlichen Pferde gehört, Vorbehalt der Bestrafung der erwiesenen Mörder, Schaffung eines scharf begrenzten Reservates, das sind die Garantien, die v. Lindquist beansprucht hat, wogegen er den Witbois, die anständig Krieg geführt haben, das Leben zusichert und ihnen für die Familie den nötigsten Viehbestand läßt. Wir nehmen an, daß der gesamte Witboistamm nebst seinem Anhang aus den nächstverwandten Nationen sich der Kapitulation jener erwähnten paar Duzend Witboikrieger angeschlossen hat, sonst hätte ja Lindquist in seinem Telegramm nicht allgemein von einer Unterwerfung der Hottentotten, die doch in viele Unterstämme zerfallen, sprechen dürfen. Die eine Frage bleibt noch offen, ob Mowenga, der Herero-Bastard, der Halbengländer Morris und die Banden, die uns im Süden an der Grenze noch immer so viel zu schaffen machen, diesem Friedensschlusse beitreten werden. Von Mowenga darf man ja eine derartige Neigung voraussetzen. Hatte doch vor einigen Monaten lebhaft ein Mißverständnis den Abbruch des W.ffenstillstandes mit ihm zur Folge gehabt und äußerte doch General v. Trotha damals, daß er geneigt sei, mit Mowenga, da er auf humane Weise den Krieg geführt habe, Frieden zu machen. Die Bedingungen würden für Mowenga die gleichen wie für die Witbois sein müssen. Ehe aber nicht die letzte Bande die Waffen gestreckt hat, kann man bei dem eigenartigen Gelände und den Schwierigkeiten des Buschkrieges nicht von einem vollständigen Frieden in Deutsch-Südwestafrika reden.

Offenlich wird die glückliche Hand v. Lindquists auch weiterhin das Rechte schnell erfassen. Konnte er doch auch schon für den mittleren Teil des Schutzgebietes, für das Hereroland, die Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse verkündigen, dort die Truppen aus den zahlreichen Schutzstationen und vom sichernden Patrouillenendienst zurückziehen und die Wiederaufnahme der Kulturarbeiten empfehlen. Der Friede ist ferner ganz abgesehen von den allgemeinen Wünschen, die wir für unsere Krieger hegen, gerade jetzt sehr dringend erwünscht, wo im Süden die Rinderpest aufzutreten ist und die Verproviantierung unserer Truppen, die bekanntlich durch Ochsenwagen als Transportmittel geschieht, in Frage stellt.

Wir wollen nicht hinter den älteren Kolonialmächten zurückbleiben, sondern es ihnen gleich tun und sie womöglich überbieten. Sagte der Gouverneur vor einer Woche bei seinem feierlichen Einzug in Windhuk, und verheißungsvoll bezeichnete er in seiner Ansprache an die Bevölkerung als seinen Wunsch, daß in Südwestafrika jeder Weiße sich als freier Bürger fühle. Die Wolken begannen sich zu zertheilen, ein

naher Friede ist zu erhoffen, und dann wollen wir mit voller Kraft vereint hier, fern von der Heimat, eine blühende deutsche Kolonie schaffen. Erfüllen sich die zureichenden Hoffnungen des neuen Gouverneurs nur zum Teil, so wird dem deutschen Volke, wie seinen braven Truppen, deren Gedanken vom Bismarck auf der Steppe jetzt wohl noch öfter als sonst nach der Heimat hinfürschweifen mögen, die schönste Belohnung dargebracht.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember. Dem Reichstag ging der Gesetzentwurf betreffend den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte zu. Danach werden die Servisbeträge in den Servisklassen 3 und 4 ab 1. April 1906 auf die Höhe der Servisklasse 2 erhöht. Die nächste Revision des Servistarifs und der Klasseneinteilung soll mit der Wirkung ab 1. April 1913 erfolgen. Ferner ging dem Reichstage der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden zu. Danach soll künftig die Vergütung für Naturalverpflegung pro Mann und Tag für volle Tageskost mit Brot 1.4, ohne Brot 85 s betragen, für Mittagkost 52 s, ohne Brot 47 s, für Abendkost 29 s bzw. 24 s, für Morgenkost 19 s bzw. 14 s. Das Gesetz soll gleichzeitig mit der Reichsfinanzreform in Kraft treten.

Gestern Mittag ist unter den üblichen Formen der preussische Landtag eröffnet worden. Die Thronrede wurde im Auftrag des Monarchen vom Reichskanzler, als dem preussischen Ministerpräsidenten, verlesen. Bis auf einen Appell an die nationale Bestimmung bezüglich der Ostmarkenpolitik hält sich die Thronrede in der Form einer rein geschäftsmäßigen, nüchternen Aufzählung der Gesetzentwürfe, die die Regierung den beiden Häusern des Landtages unterbreiten wird. Und unter ihnen befindet sich nicht eine Vorlage, deren Einbringung nicht erwartet worden wäre.

Berlin, 5. Dezember. Der Kommandant S. M. S. „Leticia“ meldet unter dem 4. d. M. aus Dar-es-Salaam: Oberleutnant zur See Sommerfeld hat einen Ueberfall ausgeführt und ein auffälliges Dorf zerstört. Der Feind hatte Tote und Verwundete; auch wurden mehrere Gefangene gemacht. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Bromberg, 5. Dezember. Amtliche Meldung. Nach einer Mitteilung der Betriebsdirektion der Warschau-Wiener Bahn ist der Güterverkehr über Alexandrowo und Sosnowice, über Warschau nach den Stationen der Weichselbahnen, der St. Petersburg-Warschauer Bahn und der Moskauer-Brestker Bahn wieder aufgenommen worden. Nach den Stationen anderer Bahnen, die hinter Warschau liegen, ist der Verkehr über Alexandrowo und Sosnowice noch gesperrt. Ueber Grajewo ist der Güterverkehr zur Zeit gesperrt; mit der Strecke Kiew-Poltawa und deren Hinterbahnen, mit den Stationen der Jarlow-Nikolajewer Bahn über Suamenka und Zschiffawetrag, mit den Stationen der Nikolai- und Moskauer-Kurier Bahn über Moskau, mit der Strecke Balabshary-Be.-Sjarabary der Transkaukasischen Bahn, mit der Strecke Nischy-Nowgorod und den hintergelegenen Stationen der Moskauer-Kasaner Bahn.

Breslau, 5. Dezember. Wie die „Schlesische Volksztg.“ meldet, hat der Gendarm Schubert, der bei den Straßentrassen bei Wilhelmshütte den Grubenarbeiter Sollog in der Notwehr erschossen hat, nachdem er selbst vorher schwer verletzt worden war, eine Belohnung von 500 Mk. sowie das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Sternberg i. Mecklenburg, 5. Dezember. Die Regierung hat bei dem Landtage eine Vorlage eingebracht, in der ein Nachschneidung auf der Linie Hamburg-Wannemünde und über die Dampfstraße Gjetter-Kopenhagen vorgeschlagen wird. Zur Einrichtung dieser Verbindung und entsprechende Vergrößerung der Dampfstraße werden 714 000 Mk. gefordert.

Stuttgart, 5. Dezember. Der König hat anlässlich des heutigen Jubiläums des Dragonerregiments „König“ dem Generalleutnant z. D. Grafen von Zepelin, bekannt durch seinen Erkundigungstakt im Anfang des deutsch-französischen Krieges und neuerdings durch seine Luftschiffversuche, den Charakter als General der Kavallerie verliehen.

Stuttgart, 5. Dezember. Das Gesamtcollegium der Zentralkasse für Landwirtschaft beschloß, an die Regierung die dringende Bitte zu richten, die Schutzmaßregeln gegen Seucheneinführung, sowie die Bestimmungen über die Einfuhr von Vieh und Fleisch in dem seitherigen Umfang bestehen zu lassen.

Oesterreich.

Wien, 5. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ meldet: 12 Infanteriebataillone aus Linz, Krems und Olmütz, sowie die in Wiener-Neustadt und Bels dislozierten Dragoner-Regimenter haben heute nach dem Befehl erhalten, sich zum Marsch nach Böhmen bereit zu halten. Offiziell wird dieser Befehl als eine notwendige Vorsichtsmaßregel angesichts der in Prag und in den nördlichen Teilen Böhmens herrschenden Stimmung bezeichnet, welche Aufhebungen besorgen lassen.

Aus Wien, 5. Dezember wird hierzu ferner gemeldet: Großes Aufsehen machen heute die bekannt gewordenen Oeders zur Marschbereitschaft an das 6. Dragonerregiment in Wiener Neustadt, an das Regiment „Erzherzog Rainer“ in Linz, an die Kaiserjäger in Salzburg. Es heißt, daß Besorgnisse wegen der Aufrechterhaltung der Ruhe in Prag herrschen. Die Wahlrechtsbewegung nimmt in Prag einen tschechisch-nationalen Charakter an. Die Bewegung gleitet aus den Händen der Sozialdemokraten in die Hände des tschechischen Pöbels.

Prag, 5. Dezember. Bei der heutigen Einführung des neuen Rectors Professor der Theologie, Kristal, an der tschechischen Universität protestierten die tschechischen freisinnigen Studenten, indem sie Schmährufe gegen den Rektor und den Clerikalismus ausstießen.

Frankreich.

Paris, 5. Dezember. In dem heute vormittag im Elysee abgehaltenen Ministerrat machte Ministerpräsident Rouvier seinen Ministerkollegen Mitteilungen über den Konflikt der Porte mit den Mächten. Nachdem die österreichische Regierung abgelehnt habe, auf die letzten Vorschläge der Türkei einzugehen, werde die internationale Flotte einen neuen Punkt türkischen Territoriums besetzen. Rouvier sprach sich dann über die Verhältnisse an der Börse und die Unruhe aus, welche sich geltend gemacht habe. Er brachte zur Kenntnis, was er an Nachrichten über den Zustand des russischen Staatsschatzes bestimme und führte hierbei aus, daß nach seinen Informationen allein die russischen Depots nur auf dem fremden Bankhäusern den Zinsendienst auf 2 oder 3 Jahre sicherstellen. Nach seiner Meinung sei die an der Börse hervorgetretene Beunruhigung bezüglich der russischen Werte nur auf das Fehlen von Nachrichten aus Rußland zurückzuführen.

Paris, 5. Dezember. Der „Gaulois“ schreibt über die Rede des Abgeordneten Sembat und die Erklärung des Ministerpräsidenten Rouvier folgendes: Wenn die Revolution in Rußland triumphiert, so bedeutet das den Zusammenbruch der russischen Staatsschätze und den Ruin von Hunderttausenden französischer Besitzer dieser Papiere, die sich teilweise aus den Kreisen der Arbeiter, Landleute, Dienstboten und überhaupt aus kleinen Sparern rekrutieren. Da wir aber in Frankreich 10 bis 12 Milliarden russischer Papiere haben, so würde dies auch für unsere großen Finanzinstitute, die außerordentliche Mengen derselben besitzen, den völligen Ruin bedeuten und eine turmhohle Krise für den gesamten französischen Markt herbeiführen u. d. einige Jahre des Elends für die französischen Proletarier, die nicht von den Straßen Jaurès leben können, zur Folge haben. — Jaurès schreibt in der „Humanité“: Die Rechte und das Zentrum waren ein wenig von der Erklärung Rouviers enttäuscht, sie applaudierten indessen, weil sie darin eine Zurückweisung der Rede Sembats erblickten. Frankreich fühlt sich aber solidarisch mit dem befreundeten Volke, das gegenwärtig das Joch der langen Knechtschaft abschüttelt.

England.

Ein Telegramm aus London meldet, daß die Vertreibung Campbell Bannermans mit der Bildung des neuen englischen Ministeriums heute amtlich bekannt gemacht worden ist. Ueber die Haltung der Londoner Presse zu dem Regierungswechsel wird aus London, 5. Dezbr. gemeldet: Selbst die liberalen Blätter geben jetzt einstimmig zu, daß es besser gewesen sei, die Uebernahme der Geschäfte nicht auszusprechen. Man beschäftigt sich nur noch mit der